

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pf., Anzeigen in amtlichen Zeilen 25 Pf., Reklamazeile 30 Pf., größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Verantwortl. Schriftf. Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 89.

Sonnabend, den 9. November 1918.

22. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Ausbau von kaiserlichen Witzarbeiter-Anlagen.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. Oktober nochmals darauf aufmerksam, daß die Anlagen bis spätestens 30. November anzubringen und bei einer Sammelstelle des Kreises zur Ablieferung gebracht werden müssen. Sollten die Witzarbeiter keine Ausbauräume zur Verfügung haben, so eruchen wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Die von uns zurückgestellten Witzarbeiter-Anlagen werden hieron nicht betroffen.

Torgau, den 1. November 1918.

Der Kreisamtschef, Wiefand.

Die diesseitige Bekanntmachung vom 24. August 1918 wird dahin abgeändert, daß die Belieferung der Kleinbäcker und der öffentlichen Märkte mit Tafelbrot innerhalb der Provinz fortan gestattet ist.

Magdeburg, den 26. Oktober 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende, gez. von Pfeil.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat durch Bekanntmachung vom 26. Oktober d. Js. die Zwangsabverpflichtung der Kohlsträucher (Stiedrüben, Wurzeln, Bodenfahrsträucher, Erdfrüheren, Unterfrüheren) mit Wirkung vom 3. November d. Js. ab angeordnet.

Dieselbe hat den Erzeugern neben dem Erzeugerhöchstpreise von 2,25 Mark für gelbe und von 1,75 Mark für weiße Kohlräben eine Anfuhrprämie von 0,75 Mark je Hektar ausgesetzt.

Magdeburg, den 30. Oktober 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende, gez. von Pfeil.

Der Reichskanzler an das deutsche Volk.

Ämtlich, Berlin, 6. Nov. Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Präsident Wilson hat heute auf die deutsche Note geantwortet und mitgeteilt, daß seine Verbindungen den 14 Punkten, in denen er seine Friedensbedingungen im Januar d. Js. zusammengefaßt hatte, mit Ausnahme der Freiheit der Meere, zugestimmt haben, und daß die Waffenstillstandsbedingungen durch Foch mitgeteilt wurden. Damit ist die Voraussetzung für Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen gleichzeitig geschaffen. Um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, ist die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden und bereits nach dem Westen abgereist.

Die Verhandlungen werden durch Unruhen und disziplinloses Verhalten in ihrem erfolgreichen Verlauf ernstlich gefährdet.

Ueber vier Jahre hat das deutsche Volk in Einigkeit und Ruhe die schwersten Leiden und Opfer des Krieges getragen. Wenn in der entscheidenden Stunde, in der nur unbedingte Einigkeit des ganzen deutschen Volkes große Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die inneren Kräfte zerfallen, so sind die Folgen nicht abzusehen.

Aufrechterhaltung der bisher gewohnten Ordnung in freiwilliger Manneszucht ist in dieser Entscheidungssunde eine unerläßliche Forderung, die jede Volksgliederung stellen muß.

Wag jeder Staatsbürger sich der hohen Verantwortung, bemüht sein, die er in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber trägt.

Der Reichskanzler.

Mag. Brins von Baden.

Zur Kaiserfrage.

Es bestreitet sich, daß Staatssekretär Scheidemann an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er die Notwendigkeit darlegt, daß

der Kaiser zurücktritt. Zu dieser Forderung haben Behauptungen der Parteien stattgefunden. Das Zentrum hat, wie schon mitgeteilt, in den Verhandlungen keinen Anlaß gesehen, sich die Forderung Scheidemanns zu eigen zu machen. Im Gegenteil. Dessen Standpunkt nehmen die Nationalliberalen ein. Der „Vol-Anz.“ glaubt konstatieren zu können, daß die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes gegen einen solchen Schritt sei.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zur Kaiserfrage: Wäre irgendwelche Aussicht, den Abgrund, der sich heute vor uns auftut, dadurch zu schließen, daß der Kaiser seine Krone, ja sich selbst zum Opfer brächte, man darf versichert sein, das Opfer wäre längst gebracht. Was den Kaiser veranlaßt, vielmehr an der Krone festzuhalten, das ist, des sind wir überzeugt, sein Pflichtgefühl in der Erkenntnis, daß das Opfer nicht nur vergeblich sein, sondern daß eine kaiserlose auch wieder eine schredliche Zeit sein würde, eine Zeit der Anarchie und der staatlichen und politischen Selbstzerfleischung.

Fürst Bülow zur Kaiserfrage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt an leitender Stelle einen Aufsatz des Fürsten Bülow über die Kaiserfrage, in dem es heißt: „Ich weiß, daß Strömungen sich geltend machen die einer Abdankung des Kaisers das Wort reden. Ich achte jedermanns Ueberzeugung. Dasselbe Urtum aber kann für sich in Anspruch nehmen, wer der gegenteiligen Ansicht ist. Ich spreche nicht von den Empfindungen, die mich als langjähriger und treuer Diener der Monarchie erfüllen. Ich denke in diesem Augenblick nur an die Nation, an die Gesamtheit des deutschen Volkes, an seine höchsten Lebensinteressen. Und die fordern, daß in dieser schweren Zeit nicht Haber und Weizspalt in unser Volk getragen werden, das in seiner tausendjährigen Geschichte mit Kaiserum und Kaiserthum eng verwachsen ist. Die Nation hat in den letzten Wochen, in denen sie sich einen neuen tragfähigen Rahmen für ihr staatliches Leben suchte, einen hohen Grad von politischer Reife gezeigt. In diesem neuen Rahmen muß sich Deutschland nun erleben können. Ein demokratischeres Kaiserthum, wie es jetzt vor uns steht, bietet für die Ungeklärtheit dieses Werdepages eine sichere Gewähr. Ich habe einen großen, den größeren Teil meines Lebens im Auslande zugebracht. Sie dürfen mir, einem alten Kenner Europas glauben, daß es für Deutschland vorerst genug ist mit Veränderungen unseres staatlichen Aufbaues. Ich glaube, daß eine derart hüftmische Entwicklung, wie sie durch eine Abdankung des Kaisers eingeleitet würde, noch vieles andere mit sich fortziehen würde. Ich frage Sie weiter: Welches wird der Eindruck auf die Armeen sein? Der Fahneneid ist jedem deutschen Soldaten, vom Musketier bis zum Feldmarschall, die unveränderbare Grundlage seines Treuebündnisses zum Kaiser. Wir sind in voller Disziplin in den Krieg gezogen; auch die Demobilisation muß sich im Geiste der gleichen unbedingten Disziplin vollziehen, wenn nicht unabsehbare Wirkungen eintreten sollen, die jeden deutschen Staatsbürger, er mag sich für oder gegen den Kaiser gestellt haben, gleich schwer treffen würden.“

Die Stimmung in Bayern.

München, 4. Nov. Heute vormittag fand auf der Theresienwiese eine improvisierte, von Tausenden besuchte Demonstrationssammlung für den Frieden statt. Sie wurden von den „Unabhängigen“ geleitet und verlief in größter Ruhe. Es sprachen Kurt Eisner, ein Arbeiter und Universitätsprofessor Edgar Jaffe. Die angenommene Resolution ver-

langte unter allen Umständen Frieden, nicht aus militärischen Gründen, sondern weil das Volk ihn wolle. Die nationale Verteidigung wird darin für „Wahnsinn“ erklärt.

Der Gehel des Kaisers hat die Stimmung in Bayern nicht im geringsten anquilon des Kaisers geändert. Bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein ist die Auffassung vorherrschend, daß der Kaiser nicht eine Stunde mehr bleiben dürfte, jede Stunde vermehre nur die Schwierigkeiten und Gefahren. Selbst die rechtsstehenden Blätter drücken sich so aus. Die sozialdemokratischen Organe sagen, der Kaiser entfessele durch seine Weigerung, freiwillig zurückzutreten, eine wahre Volksbewegung; er und sein Sohn seien die wirksamsten Propagandisten des republikanischen Gedankens.

Mürnberg, 4. Nov. Eine unter freiem Himmel abgehaltene tausendköpfige Volksversammlung sagte nach den gleichzeitig gehaltenen Reden von vier sozialdemokratischen Abgeordneten eine Entschliebung, die von der sozialistischen Reichstagsfraktion und der Reichsleitung die Beibehaltung der Abdankung des Kaisers fordert und einen wirksamen deutschen Volksrat verlangt.

Große Kundgebungen in Stuttgart.

Stuttgart, 4. Nov. In Stuttgart fanden heute große Friedensdemonstrationen von Arbeitern der Munitions- und Automobilindustrie statt. Daran beteiligten sich etwa 20000 Personen. Die Arbeiter waren auf einen Tag in den Streik getreten. Sie versammelten sich unter Vorantragung roter Fahnen wiederholt auf dem Schlossplatz und vor dem Ministerium des Innern. Der Minister empfing eine Abordnung der Demonstranten. Bis jetzt ist kein Zwischenfall vorgekommen.

Bedenkliche Vorgänge in Kiel.

Kiel, 4. Nov. Ueber bedauerliche Vorgänge, die sich am Sonntag in Kiel ereigneten, berichtet die „Kieler Zeitung“ heute einen Bericht, dem zu entnehmen ist, daß gestern nachmittag auf dem großen Gierzieplaz eine Versammlung abgehalten wurde, an der zahlreiche Marinemannschaften und Arbeiter beteiligt waren. Ein Führer der Unabhängigen hielt eine Ansprache. Nach Beendigung der Versammlung bildete sich ein Zug, der auf seinem Wege zur Stadt die Leute aus der Kaserne an der „Waldwiese“ aufnahm, darauf das Innere der Kaserne erheblich beschädigte und aus ihr eine Anzahl Waffen mitnahm. In der Stadt schlossen sich dem Zuge viele Personen, unter ihnen zahlreiche Matrosen an. Die Menge beschloß sich nach der Militärarrestantenanstalt zu ziehen, um die dort untergebrachten Gefangenen zu befreien, wurde jedoch an der Ecke der Kiel- und Bunsenwider Straße durch Militär aufgehalten. Der befehlgebende Offizier forderte die Menge zum Auseinandergehen auf, allein die Menge drängte vorwärts und wich auch nicht zurück, als einige blinde Schüsse abgegeben wurden. Jetzt erfolgte der Befehl zum Schießen, dem bedauerlicherweise eine Anzahl Menschen zum Opfer fielen. Es gab acht Tote und 20 Verwundete. Dem Vernehmen nach sollen auch aus der Menge, während sie flüchtete, Schüsse gefallen sein.

Amerika und die Kaiserfrage.

Saag, 4. Nov. Die „Daily News“ erfahren von ihrem Korrespondenten in New York folgendes: Er glaube nicht, daß das amerikanische Volk auch nur einen Augenblick ein Abkommen, wie der Präsident Wilson es wünscht, mit dem König von Preußen oder einem anderen Hofensprossern in Erwägung ziehen werde. Wenn man auch zu der

Unterbrechung der Beziehungen zur bolschewistischen Regierung.

Berlin, 5. November. Amstsch.

Die deutsche Regierung hat von der russischen Regierung Bürgschaften dafür verlangt, daß in Zukunft von ihren Organen keinerlei revolutionäre Agitation und Propaganda gegen die staatlichen Einrichtungen in Deutschland betrieben werde, und daß der noch immer ungelöste Nord an dem Seelenden Grafen Mirbach ausreichende Sühne finde. Die russische Regierung ist ersucht worden, bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihre sämtlichen amtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen. Obgleich sind die deutschen amtlichen Vertreter in Russland abberufen worden.

Der russische Botschafter in Berlin, Herr Joffe, wird, wie wir hören, heute mit dem gelamten Personal der Botschaft Berlin verlassen und sich nach Moskau begeben.

Aus den Verlässlichen Nr. 1277—1285.

Gotthold Rüchmann aus Jessen, verm.; Paul Steinwender aus Jessen, verm.; Ernst Wittenberg aus Jessen, verm.; Paul Dümichen aus Frauenh. verm.; Bruno Heße aus Senba, tot; Otto Höbne aus Nichtenburg, verm.; Robert Benzl aus Hintersee, verm.; Serat. Ernst Böhm aus Schwemitz, bisher verm.; Ernst Wühl aus Belsau, verm.; Serat. Wilhelm Dertel aus Batten, verm.; Wilhelm Bräuner aus Dommitzsch, verm.; Ernst Pluge aus Schwemitz, aus Gefängnis, verm.; Wlff. Reinhold Schmidt aus Wlffsch, verm.; Hermann Schürpel aus Buzien, lebt verm.; bei der Kampfs Arthur Born aus Holzdorf, lebt verm.; Richard Schneider aus Frauenh., verm.; Gehr. Otto Gläubig aus Dommitzsch, verm.; Gehr. Otto Helger aus Annaburg, verm.; Gehr. Walter Frede aus Witzsch, verm.

Hermann Hartung aus Olfers, verm.; Gehr. Willy Rippert aus Rühlendorf, tot; Otto Dornbusch aus Rühlendorf, tot; Otto Köhler aus Schwemitz, verm.; Otto Metz aus Wernsdorf, verm.; Ernst Egent aus Holzdorf, verm.; Gehr. Hermann Schüle aus Olfers, schwer verm.; Gehr. Friedrich Richter aus Jessen, verm.; Max Böttger aus Senba, verm.; Friedrich Schmögel aus Wöschdorf, verm.; Otto Döbel aus Jessen, schwer verm.; und verm.; Wlff. Fröhner aus Dörfcho, verm.; Gehr. Otto Frensdorf aus Holzdorf, tot; Gehr. Richard Günther, aus Neuerstadt, verm.; Gehr. Ernst Kralbisch aus Käpnitz, verm.; Wlff. Wilhelm Klisch aus Schützberg, verm.; Paul Sandmann aus Stolzenhain, schwer verm.; Otto Springer aus Bretzin, verm.; Richard Thiene aus Naundorf, verm.; Erich Günther aus Schwemitz, verm.; Ernst Hanisch aus Schwemitz, verm.; Gustav Klaus aus Dommitzsch, verm.; Wlff. Otto Wlffsch aus Lebn, verm.; Otto Schmidt aus Stolzenhain, verm.; Wlff. Erich Albrecht aus Annaburg, verm.; Wilhelm Franke aus Senba, verm.; Willi Wollschläger aus Olfers, verm.; Franz Holzer aus Annaburg, bisher verm.; laut privat. Wittig, in Gefängnis, verm.; Gehr. Ernst Frenkel aus Dauschen, schwer verm.; Serat. Wilhelm Rauter aus Reipa, verm.; Gehr. Oswald Behmann aus Lebn, tot; Karl Rötze aus Großlieben, verm.; und verm.; Robert Theilmann aus Dauschen, schwer verm.

Locales und Provinziales.

Jessen. Der Ertrag der Hausammlung für unser Kriegsveteran des Weihnachtstages beträgt Mk. 728,40; der Opferinn unserer Einwohnerhaft hat auch diesmal nicht versagt. Hinzu kommen noch 250 Mark aus häuslichen Mitteln bewilligt.

Reiersdorf, 28. Okt. Frau M. H. hier, welche die Landwirtschaft an Stelle ihres eingezogenen Mannes weiterführt, hat zwei schöne Kühe in Stelle stehen. Seitdem die Wutter von seinen der Damstere fast mit Gold aufgezogen wird, hatten die unvernünftigen Tiere noch Lustlage der Frau die Untergang angenommen, möglichst wenig Milch zu geben. Ein Umstand, der es erschwerte, daß die Milchablieferung aus der Milch Wirtschaft sehr gering

war. Leider gibt es aber noch immer Zweifler an der Weimensehen Gerede, und so kam es, daß am Sonnabend unvermutet die Polizei zu einer Hausdurchsuchung bei Frau M. erschien, die weder Kind noch Regel etwa heimlich zu verbergen hatte. Da fand sich denn, daß das verstellte Butterfaß schon öfter, vielleicht sehr oft wieder benutzt worden war. Im Keller standen ferner 14 Stückchen appetitliche frische Butter und weiter Milchfische mit 24 Liter Milch und einer schönen Sahnenlicht, die bald wieder in das Butterfaß zur Verarbeitung wandern konnte. Natürlich mußten die kostbaren Sachen alle beschlagnahmt werden. Das liebe Kindvieh ist nun von dem Verdacht, daß es die Menschheit nicht mit der so nötigen und vielbegehrten Butter versorgen wollte, befreit; die Kühe haben durch die reichen frischen Vorräte sogar bewiesen, daß sie mehr als ihre Pflicht getan, daß sie über Verlangen viel Milch lieferten, also für alle Kuhstallbewohner als leuchtendes Vorbild gelten können. Frau M. jedoch wird eine Lehre erhalten, daß mit strengen Vorurteilen nicht zu spaßen ist.

Lebenwurz, 7. Nov. Bei der heftigen Streikspartasse wurden auf die neunte Kriegsanleihe gezeichnet 1 1/2 Millionen Mark für Rechnung der Sparkasse und 477 900 Mark von den Sparern, zusammen also die beträchtliche Summe von 1 977 900 Mark. Die Zeichnungen auf die achte Kriegsanleihe waren erheblich niedriger, sie bezifferten sich auf insgesamt 1 283 000 Mark.

Stendal, 25. Okt. Am 17. d. Mts. erhielt die Familie Lucht vom Regiment ihres Sohnes ein Schreiben, in dem der Major Klemm bewegt und mit hochachtungsvollen Worten den Heldentod des Sohnes meldet. Der Sohn sei in den Kämpfen am 4. Oktober 1918 durch Herzschlag getötet worden, leider habe man seine Leiche nicht bergen können. Man kann sich denken, wie niedergeschlagen die Nachricht wirkte. Nur 10 Tage nach Erhalt des Regimentschreibens kam die telegraphische Kunde von der roten-Kreuz-Gefangenensliste in Frankfurt: Leutnant Ernst Lucht unverwundet in englische Gefangenenschaft Southampton. Weiteres brieflich. Läßt sich eine solche Freude nach einer solchen Trauer nachempfinden?

Sangerhausen, 23. Okt. Unschöner hohe Kartoffelreihen jetzt von Samstagen gefordert und leider auch gezahlt. Wie die Sangerh. Ztg. meldet, bis zu 30 Mark den Zentner! Dagegen gibt es nur eine Rettung: Anzeige, sobald man Kenntnis von solchen unverschämten Wucher erhält.

Leipzig, 27. Okt. Die Wohnwagenbegleiter eines Wanderzirkus, denen u. a. die Verpflegung zweier dreier Schweine oblag, verkauften in Leipzig die beiden vierbeinigen Künstler an einen Bahnarbeiter für das Sporgeld von 150 M. Die beiden „gelehrten“ Tiere waren aber 5000 M. wert, was man dem Bahnarbeiter natürlich verschwiegen. Der Käufer hatte sogar schon das Messer gewetzt, um die Schweine abzuschlachten, als die Polizei auf der Wilsdruffer erschien und den Zirkusbesitzer seine wertvollen Tiere noch retten konnte. Die beiden gewissenlosen Spitzbuben die ihrem Chef außerdem noch 7000 M. bares Geld gestohlen hatten, sitzen hinter Schloß und Riegel.

Biesla, 4. Nov. Die beiden Schulknaben Erwald Jäger und Willi Jäger in Grödel spielten mit einem sogenannten Flieger aus Papier in der Nähe der elektrischen Hochspannungsleitung. Sie verwendeten dazu einen dünnen Metalldraht, an dessen einem Ende sie einen Stein gebunden hatten. Mit diesem Stein warfen sie dann nach der Hochspannungs-

leitung. Der Draht hat sich um die unterste Hochspannungsleitung gefangen und ist dadurch Stromleitend geworden. Der Knabe Erwald J., der das andere Ende des Drahtes in der Hand hielt, wurde durch den Strom auf der Stelle getötet.

Bernischte Nachrichten.

Schweres Jugunglück. Am Sonntag hat sich auf der Thüringer Bahn zwischen Norda und Osmannstedt ein schwerer Unglücksfall ereignet. Hinter der Ortshaus Dörroglia fährt die Bahn unter einer Brücke hindurch. Trotz aller Warnungen hatten sich von einem Transportzuge Mannschaften auf das Verdeck eines Wagens begeben, wo sie allerlei Scherz trieben. Ahnungslos belamen drei von ihnen an der Brücke eines zu gewaltigen Stoß, daß einer sofort tot war und die beiden anderen schon nach einigen Minuten ihr Leben ausathmeten. Die Leichen wurden in Weimar juristisch gelassen.

Die Wahrheit sagt. Auf einem Wahnsoj bei Osnabrück kommt ein Herr mit einer Kesseltaste an, in der sich ein kleiner Schinken und eine kleine Seite Speck befindet. Beim Anblick des das Reisgebäck präzisierenden Baadmestlers pudert das Herz des Herrn etwas Rast. Aber, denkt er, das Mogen kann doch nicht sein, ja! nur die Wahrheit. Als er den Wahnsoj betreten will, fragt ihn der Metzler: „Was haben Sie denn in Ihrer Tasche?“ „Einen Schinken und eine Seite Speck!“ war die kühne Antwort. „Na,“ sagt der Wahnsoj, „das binden Sie nur einem anderen auf, aber nicht mir! und läßt ihn ruhig ziehen.“

O Die Grippe. Am Schluß voriger Woche war die Grippe überall in Deutschland noch in der Ausbreitung begriffen. In Berlin blieb die Anzahl der täglichen Erkrankungen mit etwa 1500 bei den Christentanten stehen. Weitere Schichten wurden gelöst. — In Breslau trat infolge der Grippe für vierzehn Tage eine lästige mehr tägige Gassenstille ein. — Aus W. geht hervor, daß die Krankenanstalten der hiesigen Stadt für die Grippekranken werden täglich an hundert Fälle gemeldet. Wie überall, ist der Verlauf diesmal gefählicher, so daß vorbeugende Maßnahmen ärztlich empfohlen werden. — Die Grippeveranklungen in München sind bereits bei der Ziffer 80 000 angelangt. Die Münchener Volksschulen werden vorläufig auf acht Tage geschlossen. — Wegen der Ausbreitung der Grippe verfiel das Bezirksamt in Mannheim die Schließung aller Schulen und verbot bis auf weiteres alle Theater- und Konzertaufführungen sowie Versammlungen. — Nach Mitteilungen des Wiener Stadtpflichts, die sich auf die Wahnebnungen der Ärzte und Apotheker stützen, ist ein Ausbruch der Grippe in Wien zu konstatieren. — Mit Rücksicht auf die Grippe werden in Budapest sämtliche Theater, Kinos und Vergnügungsorte vom 21. Oktober bis 4. November geschlossen. Kaffees und Gasthäuser werden um 10 Uhr abends geschlossen. — Den französischen Zeitungen zufolge nimmt die Grippe in ganz Frankreich außerordentlich zu. In Paris wurden für die letzte Woche 700 Todesfälle an Grippe gemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche: Am Sonntag, vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst, vorher Feldg.

Kaufe in Annaburg

Haus-Grundstück mit Garten.

Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

wo mein Herr so freuzfisch nach Hause kam, da muß etwas passiert sein, aber was? Das bring' ich nicht heraus, wenn ich auch noch so sehr aufpasse. Aber so kann nicht weiter gehen. Ich habe nicht Lust, fortwährend Wltabtreter zu sein, und wenn ichs nicht der gnädigen Frau zu lieb täte, dann wäre ich schon lange auf und davon.“

„So 'ne Schleichheit, so 'ne Niederrädigkeit, das will ich aber meinem Fräulein strecken.“ — dieser Bspel, der will uns Hahenrizen und Herabals kimpfen, — rüffelte er aufgebracht.

„Aber was ist denn los, was hast du denn eigentlich?“ fragte Franz, verwundert über das seltsame Wesen des Freundes.

„Na, du sagst doch eben von der gnädigen Frau? Also — der Mensch hat eine Frau und wagt es, untern nachzuschleiden? Na, mein Fräulein soll sich wundern!“

Franz lachte laut auf über das Mißverständnis, dann beilte er sich, es aufzuklären.

„Aber nein, — nein, mein Herr ist ja noch so jung, er war noch nie verheiratet!“

„Nun — und die gnädige Frau?“

„Das ist doch seine Mutter!“

„So, so — kennst du denn die?“

„Na, natürlich!“

Fris schaute sich ängstlich um, ob nicht etwa wieder so ein „Drache“ wie vorhin in der Nähe sei, denn Franz fuhr eilig fort: „Das muß ich dir in aller Eile noch schnell erzählen: „Nämlich, mein

Herr, der heißt gar nicht Walter, so stehts nur auf dem Theaterzettel. Ich fand bei seinen Eltern schon seit langer Zeit. Und der Herr Hermann, was mein Herr ist, der wollte durchaus Sänger werden. Der Herr Papa wollte davon aber nichts wissen. So kam zu argen Streitigkeiten. Der Alte glaubte, sein Sohn beziehe die Universität, derweil befand sich der Herr Hermann auf dem Konservatorium, wo man Musik und Gesang studiert. Wie der Alte das erfuhr, ist er furchtbar wütend und erklärt, von dem ungeratenen Kind nichts mehr wissen zu wollen. Die Gräbige bekommt Krämpfe, fällt in Ohnmacht, bittet und fleht für ihren Liebling, aber das hilft ihr alles nichts, es bleibt dabei, daß Hermann nicht eher wieder vor den Augen des gestrenghen Vaters erscheinen darf, bis er etwas Besseres unternimmt gelernt hat. In ihrer Not wandte sich die geängstigte Mutter an mich. „Franz,“ hat sie gesagt, „du bist allezeit ein treuer Diener gewesen, du bist kann man sich verlassen. Also, jetzt geht du, suchst meinen Sohn auf und bleibst bei ihm. Und von Zeit zu Zeit berichtest du mir, wie es ihm geht und wo er sich befindet. Ich muß doch wissen, was er treibt, er ist ja mein Einziger! Die Gräbige hat zwar noch eine Tochter, aber der Hermann ist halt der Erbe und Stammhalter und er war von jeher ihr Liebling. Ich konnte ihr nicht verdenken, daß sie sich um ihn gesorgt und gekümmert hat. So packe ich denn mein Bündel und seitdem bin ich bei Herrn Hermann Walter. Er korrespondiert ja auch mit seiner Ma-

ma, aber der Papa will immer noch nichts von

ihm wissen, trotz der großen Erfolge, die wir zu verzeichnen haben.“

Es klang sehr viel Selbstbewußtheit an den Worten des Alten. Fris ließ sich offenbar dadurch imponieren, denn er schaute den Freund bewundernd an. Dann trennten sie sich mit dem Versprechen, sich gegenseitig zu besuchen, um alte, liebe Erinnerungen auszuatufen.

Fortsetzung folgt.

Die sich geopfert.

Wenn nun die Augen derer auf uns schauen, Die sich geopfert für der Heimat Glück, Begegne unter dankendes Vertrauen Dem Heldenblut.

Wohl läßt ihr Opfer nimmer sich verbieten —, Jüvel ungarbar Großes schließt es ein —, Doch nie sei unter Innerstes vor ihnen Verzag und klein.

Anna D.

Schluss der Anzeigen-Aannahme
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr.
Ausnahmen nur in dringenden Fällen.



Anzeigen.

Einen Knecht
oder einen Mann
zu den Pferden sucht sofort
E. Wiesener.

**Mlempner- und
Schlosser- Lehrlinge**
sollen noch ein
G. Fuhrmann's Sohn,
Jessen (Bez. Halle).

Ein junges Mädchen
zum leichten Dienst wird gesucht.
O. Zenker,
Wittenberg (Bez. Halle),
Poststraße 16.

Sonnabend den 9. d. Mts.,
verkaufe ich
gelbe und rote
Mohrrüben (Karotten).
Nich. Heinlein.

Eine Muspresse
hat anzusehen
Wilh. Gelsdorf,
Ackerstraße 8.

Hand-Leiterwagen,
in schwerer Ausführung, 80—120
cm lang, empfindlich
J. G. Fritzsche.

Alle Sorten
Kalender
sind eingetroffen.
Herrn Steinbeiß.

Schmidt's Zahnpraxis
Jessen, Telefon Nr. 91
Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen
mit Betäubung, Plombieren hoher
Zähne. **Behandlung für Land-
krankenkassen Torgau.**

Küchenschürzen
(Cellulose), hübsche dunkle Muster;
geknüpft und gestreift
gewöhnlich weit à Stk. 6,75 Mk.,
extra weit à Stk. 9,80 Mk., mit
Träger à Stk. 10,80 Mk. verfen-
det per Nachn. solange Vorrat reicht
Verandgeschäft
W. Plath, Fachh. i. S.
(vorm. H. Weichen Wwe.)

Saccharin.
Apothete Annaburg.

Hedwig Zoberbier
Wolfgang Wernicke
Verlobte
Annaburg, Novbr. 1918.

Nachruf!

Am 5. d. Mts. starb nach kurzem, schwe-
rem Leiden

die Lehrerin
Fräulein Eva Schulz.

Sie hat seit 1. Oktober v. Js. an der
hiesigen Schule gewirkt und jederzeit ein war-
mes Herz für die ihr anvertraute Schuljugend
gehabt, auch durch ihr allezeit freundliches
Wesen sich die Liebe und Zuneigung der ge-
samten Einwohnerschaft erworben.

In harter, schwerer Zeit hat sie in treuer
Pflichterfüllung auf ihrem Posten gestanden
und sich dadurch ein dankbares Gedenken für
immer gesichert.

Annaburg, den 7. Novbr. 1918.

Der Schulvorstand.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb am
5. Novbr. im blühenden Alter von 28 Jahren
unsere liebe Kollegin

Eva Schulz.

Durch ihr gemüthvolles und lebensfrohes Wesen
gewann sie sich aller Herzen. Für die kleinen
Mädchen, die sie seit einem Jahre mit voller
Hingabe unterrichtet, ist ihr Hinscheiden ein
herber Verlust.

Ihr Andenken bleibt uns in Ehren.

Annaburg, den 7. Novbr. 1918.

Das Kollegium der Ortsschule.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebesten, was
man hat, muß scheiden!

Heute morgen 4 Uhr verschied nach kurz-
em, schwerem Leiden auch noch unser letztes
Kind, unser innigstgeliebtes Töchterchen

Erna Hanke

im Alter von 3 Jahren. Es folgte nach 3 Tagen seinem
fünfjährigen Brüderchen Willy in die Ewigkeit nach.

In tröstlosem Schmerz:

**Karl Hanke, z. zt. im Felde,
und Frau nebst Anverwandte.**

Annaburg, den 6. November 1918.

Die Beerdigung unserer beiden Kinder
Willy und Erna
findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause,
Niederestr. 13, aus statt.



Gestern morgen 7¹/₄ Uhr ver-
schied sanft nach kurzem, schwerem
Krankenlager meine innigstgeliebte
Frau, meine liebe, herzengute Mut-
ter, Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Minna Matthäs
geb. Berger

im Alter von 33 Jahren.

Dies zeigt namens der trauernden Hinter-
bliebenen schmerzhaft an

Hermann Matthäs
und Sohn Erwin.

Annaburg, den 7. Novbr. 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr
vom Trauerhause, Mühlenstr. 6, aus statt.



Plötzlich und unerwartet verstarb am 6. November
abends unser Hausmädchen

Emma Ullrich

im 23. Lebensjahre, nach fast 8jähriger treuer Dienstzeit
und Pflichterfüllung. Ihr ruhiges, bescheidenes Wesen
machte sie uns jederzeit zur lieben Hausgenossin; unseren
Kindern war sie von Herzen zugegan.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Naundorf, den 8. November 1918.

Familie Fritz Böttcher.



Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer
lieben unvergeßlichen

Martha

erwiesene Teilnahme drängt es uns allen hier-
mit innigsten Dank zu sagen; insbesondere
danken wir Herrn Pastor Lange für die trost-
reichen Worte, sowie Herrn Lehrer Schober
und den Chorschülern für den Gesang, den
**Jugendfreundinnen und Jugend-
freunden** der so früh Entschlafenen für die
erwiesenen Ehren, sowie allen denen, die ihren
Sarg so überreich mit Kränzen schmückten
und ihr das Geleit zur letzten Ruhe gaben.

Familie Franz Schade.

Annaburg, den 7. Novbr. 1918.

Bekanntmachung.

Der Schuppen- und Ladebetrieb der Königl. Gült- und
Güterabfertigung in Annaburg wird vom 10. 11. 18 bis
21. 2. 19 wie folgt, festgesetzt:

- I. **Vertag:** **Frachttägig:** Annahme von Gütern und Fracht-
briefen 8 Uhr. bis 4 Uhr. Ausgabe von Gütern
und Frachtbriefen 7 Uhr. bis 5 Uhr.
Gült: Annahme und Ausgabe von Gütern und
Frachtbriefen 7 Uhr. bis 7 Uhr.
Wagenladungen: Frachtbrief-Ausgabe und Ausgabe
7 Uhr. bis 7 Uhr. Be- und Entladung der Wa-
gen 6 Uhr. bis 8 Uhr. (mit besonderer Erlaubnis
bis 9 Uhr Uhr.)
- II. **Sonntag:** **Frachttägig:** Ausgabe von Gütern und Fracht-
briefen 8 Uhr. bis 12 Uhr.
Gült: Annahme und Ausgabe von Gütern und
Frachtbriefen 8 Uhr. bis 12 Uhr.
Wagenladungen: Frachtbrief-Ausgabe und Ausgabe
8 Uhr. bis 12 Uhr. Be- und Entladung der Wa-
gen 6 Uhr. bis 8 Uhr.

Deffau, den 2. November 1918.

Vorstand des Königl. Eisenbahn-Verkehrs-Amtes.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

